



**10 JAHRE**

*Projekt Förderung hoch begabter  
Kinder und Jugendlicher  
im Kreis Pinneberg*



Stift

**Enrichment**  
Begabtenförderung  
in Schleswig-Holstein



Handwritten text in German, possibly a list or schedule, located in the bottom left corner of the collage.

Handwritten text in German, possibly a list or schedule, located in the bottom right corner of the collage.

1999  
**10 JAHRE**  
2009

Projekt *Förderung hoch begabter  
Kinder und Jugendlicher  
im Kreis Pinneberg*

Die **Kooperationspartner** im Projekt Förderung hoch begabter Kinder und Jugendlicher im Kreis Pinneberg:

**Ministerium für Bildung und Frauen** des Landes Schleswig-Holstein in Kiel

**Schulpsychologische Beratungsstelle** des Kreises Pinneberg

**Schulträger** der beteiligten Stützpunktschulen

**Nordakademie Elmshorn**

**Schulleitungen und Koordinatoren** der Stützpunktschulen und Stützpunktkindertagesstätten

**Arbeiterwohlfahrt** Schleswig-Holstein gGmbH Region Unterelbe beteiligte **Lehrkräfte**

**hoch begabte Kinder** und deren **Eltern**

**Stiftung der Sparkasse Südholstein**

Die **Stützpunktschulen** im Kreis Pinneberg:

**Brüder-Grimm-Schule** Rellingen

**Elsa-Brändström-Schule** Elmshorn

**Elsensee-Gymnasium** Quickborn

**Friedrich-Ebert-Schule** Uetersen

**Grundschule Thesdorf** Pinneberg

**Helene-Lange-Schule** Pinneberg

**IGS Thesdorf** Pinneberg

**Johannes-Brahms-Schule** Pinneberg

**Klaus-Groth-Schule** Tornesch

**Ludwig-Meyn-Schule** Uetersen

**Nordakademie** Elmshorn

Die **Stützpunktkindertagesstätten** im Kreis Pinneberg:

**AWO-Kindertagesstätte Dolli-Einstein-Haus Rosenfeld** Pinneberg

**AWO-Kindertagesstätte Dolli-Einstein-Haus Aschhooptwiete**  
Pinneberg

**Kinderhaus Elmshorn** Elmshorn

**DRK-Kindertagesstätte Turnstraße** Elmshorn

# Inhalt

## *Grußworte*

Kreis Pinneberg	4
Stiftung der Sparkasse Südholstein	8

## *Rückschau und Ausblick*

Dankbar und hoffnungsvoll	14
---------------------------	----

## *Historie*

Förderung hoch begabter Kinder	20
Eine Schule wird Stützpunktschule	26
Als die Kurse laufen lernten	30
Ein Rückblick auf 5 Jahre im Projekt „HB“	34
Herzlichen Glückwunsch!	38
„HB“ gefällt mir immer gut!	41

## *Naturwissenschaften*

Aber du bist ja der Boss!	42
Faszination Naturwissenschaften	47
Licht, Schimmel und Geologie	48

## *Mathematik*

Reise zu Folgen und Reihen	50
----------------------------	----

## *Kunst*

Und warum seid Ihr hoch begabt?	52
---------------------------------	----

## *Schreibwerkstatt*

Schreiben ist Handwerk und Geheimnis	56
--------------------------------------	----

## *Philosophie*

Warum gibt es Philosophie?	60
----------------------------	----

## *Geschichte*

Werkstatt der Geschichte	64
--------------------------	----

## *China*

China ist groß!	66
-----------------	----

## *Kindertagesstätte*

Hundertwasser im Kindergarten!	68
--------------------------------	----

## *Impressum*

71
----



*„Das Pinneberger Modell war  
Richtungweisend ...“*

*Burkhard E. Tiemann, Kreispräsident*

# Hochbegabung ist ein Geschenk

von **Burkhard E. Tiemann** Kreispräsident Pinneberg

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Besucherinnen und Besucher  
des Präsentationstages 2009,

seit 10 Jahren existiert das Kooperationsprojekt „Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher im Kreis Pinneberg“ der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises Pinneberg mit dem Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein, den Schulträgern der beteiligten Stützpunktschulen sowie der Nordakademie Elmshorn mit den jeweils beteiligten Lehrkräften und der Stiftung der Sparkasse Südholstein.

Das Pinneberger Modell war Richtungweisend für das schuli-

sche Enrichment-Programm Schleswig-Holstein, an dem mittlerweile über 1.400 Schülerinnen und Schüler an 46 Stützpunktschulen im ganzen Land teilnehmen. Besonders freue ich mich darüber, dass mehr als 500 davon die Angebote im Kreis Pinneberg wahrgenommen haben. Hinzu kommen noch 35 Kinder, die die Angebote der „Förderung hochbegabter Kinder vor dem Schuleintritt“ in vier Stützpunkt-Kindertagesstätten nutzen.

Das Bildungsministerium hat das „Pinneberger Modell“ in anderen Kreisen als vorbildlich bezeichnet und das Enrichment-Programm mittlerweile in Schleswig-Holstein ein-

*Grußwort*

geführt. So können wir im Kreis Pinneberg stolz darauf sein, ein solches Projekt angestoßen und ins Leben gerufen zu haben.

Dabei haben sich Herr Dr. Mischke vom Elsensee-Gymnasium in Quickborn, der gleich zu Beginn auf den Zug aufgesprungen ist, weil das „Tandem-Springen“ von Hochbegabten dort bereits praktiziert wurde, sowie Herr Lorenzen vom Elsa-Brändström-Gymnasium in Elmshorn verdient gemacht. Mein besonderer Dank gilt Dr. Marlen Bartels, die die Idee für das Projekt entwickelte und Urte Steinberg von der Stiftung der Sparkasse Südholstein für die Planung, Koordination sowie Vernetzung und der Stiftung für die finanzielle Unterstützung des Projektes.

Hochbegabung ist ein Geschenk, das intensiver Förderung bedarf. Hoch begabte Kinder brauchen deshalb schon zu Kleinkindzeiten ein Umfeld, das es Ihnen ermöglicht, sich entfalten zu können. Denn viele von ihnen verlassen immer noch als

sogenannte Schulversager frühzeitig die Schulen und erreichen nicht die Begabtenförderprogramme in späteren Jahren – ein Riesenverlust für unsere Gesellschaft. Solchen jungen Menschen zu helfen, den Umgang mit ihrer Begabung zu entdecken und als positive Erfahrung zu nutzen, sehe ich als wichtige Investition in die Zukunft.

Allen, die sich hierfür engagieren, spreche ich im Namen des Kreises Pinneberg Dank und Anerkennung aus. Dem 10. Präsentationstag des Projektes, an dem die Teilnehmer der jeweiligen Lernworkshops die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Arbeit vorstellen wollen, wünsche ich einen guten Verlauf.

A handwritten signature in black ink, reading "Frank E. Gierman". The signature is written in a cursive style with a large, prominent initial 'F'.



*Grußwort*



Herr Schmieder, Herr Porten und Frau Steinberg

*„Viele Menschen und Institutionen beteiligen sich an diesem Projekt und arbeiten im Kreis Pinneberg erfolgreich zugunsten hoch begabter Kinder und Jugendlicher zusammen.“*

*Mario Porten, Vorstandsvorsitzender*

# Weil Kinder und Jugendliche für uns das Wichtigste sind!

von **Mario Porten** Vorstandsvorsitzender der Stiftung der Sparkasse Südholstein

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Besucherinnen und Besucher des Präsentationstages 2009,

fast 15 Jahre ist die Stiftung der Sparkasse Südholstein mittlerweile für die Menschen im Kreis Pinneberg aktiv. Die Förderung der Jugend steht dabei von Beginn an im Mittelpunkt unseres umfangreichen sozialen Engagements. Einen Großteil der finanziellen Unterstützung investieren wir in die Arbeit unserer vielen Projekte, wovon das Projekt zur Förderung hoch begabter Kinder und Jugendlicher das größte ist.

Auf dieses Projekt, das 1999 auf Initiative der Schulpsychologin Dr. Marlen Bartels entstanden ist

und vom Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein unterstützt wird, können wir alle zusammen sehr stolz sein. Waren es anfangs 20 Kinder der Klassenstufen vier bis sechs, so sind es heute allein im Kreis Pinneberg 532 Schüler der Klassenstufen 2 bis 13, die die besonderen Angebote in 45 Lernworkshops nutzen. 31 Lehrkräfte bieten den Schülern im Schuljahr 2008/2009 eine Fülle von Themen außerhalb des normalen Unterrichtsstoffs.

Ende der 90er-Jahre gab es nur wenige außerschulische Lernangebote für hoch begabte Kinder. Auch waren die Möglichkeiten begrenzt, Freunde zu finden, die ähnlich denken und fühlen. Mit

*Grußwort*

diesem Projekt ist es gelungen, einen Teil dieser Lücke zu schließen und die Akzeptanz des Thomas Hochbegabung in der Gesellschaft zu erhöhen.

Und dass wir gemeinsam dabei auf dem richtigen Weg sind, belegen uns die positiven Rückmeldungen während der Informations- und Elternabende, die Kommentare von Eltern und Kindern im orangefarbenen Feedback-Buch, Mails oder die Ergebnisse der evaluierenden Untersuchungen von Astrid Hansen und Astrid Wasmann-Frahm. Auch ist es immer wieder ein großartiges Erlebnis, die Freude und den Eifer der Kinder während der Präsentationstage mitzuerleben.

Da unser Engagement langfristig ausgerichtet ist, stellen wir selbstverständlich auch im nächsten Schuljahr für dieses Projekt Mittel zur Finanzierung von Lehrkräften und Lehrmaterial zur Verfügung. Hierfür stehen mein Vorstandskollege Ralph Schmieder und ich.

Mittlerweile haben in den letzten zehn Jahren im Kreis Pinneberg über 2.700 Kinder an mehr als 250 Lernworkshops teilgenommen. Die intellektuelle Förderung als besondere Herausforderung für die Kinder steht hierbei im Vordergrund. Für außergewöhnliche sportliche und musikalische Talente haben wir über unsere Stiftung zusätzlich weitere Kooperationsprojekte mit dem Kreissportverband Pinneberg und mit der Musikschule der Stadt Pinneberg ins Leben gerufen. Näheres zu den Projekten unserer Stiftung finden Sie im Internet unter [www.spk-suedholstein.de](http://www.spk-suedholstein.de), Stichwort: Stiftung.

2003 haben wir das Projekt auch auf Kinder vor dem Schuleintritt erweitert sowie 2005 auf den Kreis Segeberg und 2006 auf die Stadt Neumünster ausgedehnt. In diesem Schuljahr nehmen fast 1.000 Kinder und Jugendliche aus den Kreisen Pinneberg, Segeberg und der Stadt Neumünster diese besondere Förderung wahr. Mit unserem Berufsfindungskurs versuchen wir

jetzt auch die Brücke zu Studium, Wirtschaft und Arbeitswelt zu schlagen und hoffen sehr, dass die Erlebnisse in den Lernworkshops positive Signale setzen.

Viele Menschen und Institutionen beteiligen sich an diesem Projekt und arbeiten seit Jahren im Kreis Pinneberg erfolgreich zugunsten hoch begabter Kinder und Jugendlicher zusammen. Ihnen allen gilt unser Dank:

— dem Bildungsministerium Schleswig-Holstein für die langjährige Unterstützung des Projekts und die Bereitstellung von Stunden,

— der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises Pinneberg für die konstruktiv unterstützende Zusammenarbeit,

— der Arbeiterwohlfahrt Schleswig-Holstein gGmbH Region Unterelbe für die Koordination der Angebote in den Stützpunktkindertagesstätten,

— den Schulträgern und Trägern der Stützpunktkindertagesstätten sowie der Nordakademie Elmshorn für die Bereitstellung der Räume als Unterrichtsorte und für die Nutzung der vorhandenen Materialien,

— allen Leitungen und Koordinatoren an den Stützpunktschulen und Stützpunktkindertagesstätten,

— allen Lehrkräften für Ihre Ideen und die Durchführung der Lernworkshops sowie

— allen Eltern und allen Kindern und Jugendlichen, die die Angebote wahrnehmen.

Besonders danken möchten wir denjenigen, die 1998/1999 bei der Konzepterstellung für den Kreis Pinneberg maßgeblich beteiligt waren und dem Projekt bis heute auf die eine oder andere Weise treu geblieben sind: Dr. Marlen Bartels als Initiatorin, Bernd Harms als ehemaliger Landrat und damals zugleich

*Grußwort*

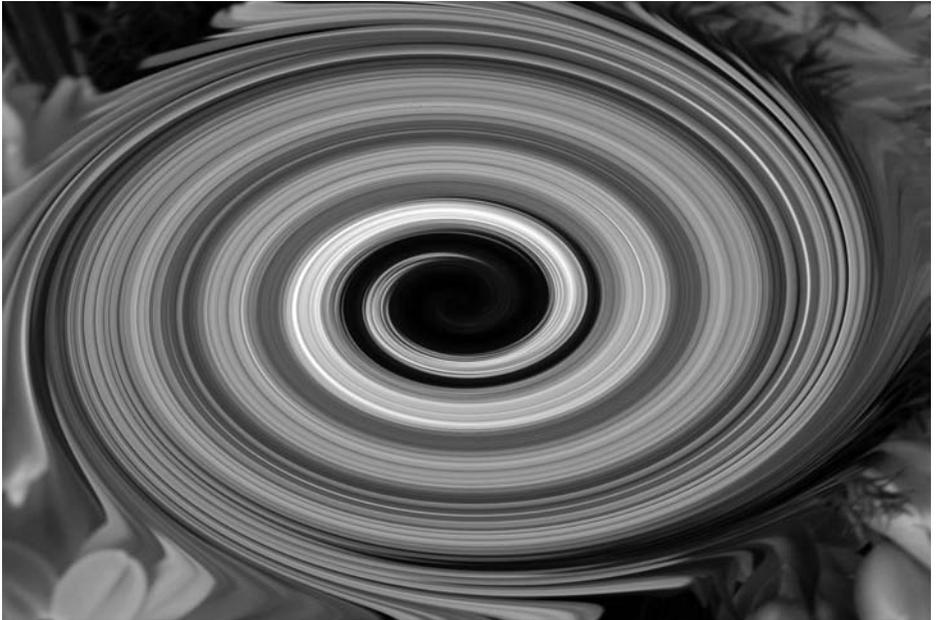
Vorsitzender des Kuratoriums unserer Stiftung und Dr. Reinhard Mischke als Direktor der ersten und immer noch sehr aktiven Stützpunktschule in Quickborn.

Des weiteren danken wir Peter Bollmann als ehemaligem Direktor der Elsa-Brändström-Schule sowie Uwe Lorenzen, seinem Nachfolger, Karin Sagebiel als langjährige Koordinatorin der Präsentationstage in Elmshorn, Heidi Garling als erste und jetzt ehemalige Grundschul-Rektorin, Renate Brütt als Koordinatorin für Angebote in den Kindertages-

stätten und Prof. Dr. Georg Plate, Präsident der Nordakademie. Sie haben alle durch Ihr außerordentliches Engagement zur Ausweitung des Projektes beigetragen.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich vergnügliche Minuten bei der Lektüre dieser Broschüre, allen Besucherinnen und Besuchern des Präsentationstages 2009 eindrucksvolle Erlebnisse und euch Kindern und Jugendlichen weiterhin viel Spaß in euren Lernworkshops.

Ihr  
Karin Sagebiel



*Grußwort*



*„ ...um mit Erich Kästner zu sprechen:  
»Es gibt nichts GUTES, - außer, - man  
tut es!«*

*Den Kindern solch innovative Möglich-  
keiten zur Persönlichkeitsfindung und  
zur Bildung zu geben, zeugt von richti-  
gem Verständnis der Pädagogik.*

*1000 Dank! An alle Lehrenden, Sponso-  
ren und Unterstützer des Projektes!*

*GELUNGEN!“*

*aus dem Rückmeldebuch 2004*

# Dankbar und hoffnungsvoll

von **Dr. Marlen Bartels** Schulpsychologische Beratungsstelle  
des Kreises Pinneberg

Angesichts des in zehn Jahren sprunghaft gewachsenen Pinneberger Enrichment Projektes empfinde ich große Freude und herzliche Dankbarkeit gegenüber allen förderlich beteiligten Personen und Institutionen! Hier kann ich nur einige nennen:

Die ersten vier Kurse konnten dank der engagierten und großzügigen Bereitschaft von Dr. Reinhard Mischke, dem Schulleiter des Quickborner Elsensee-Gymnasiums, an dieser ersten so genannten Stützpunktschule im Schuljahr 1999/2000 stattfinden. Damals und auch während der vergangenen zehn Jahre ermöglichte er durch seinen herausragenden Einsatz zusammen mit einigen seiner Lehrkräfte wie z.B.

Volkmar Kohls, Rüdiger Gruhn und Astrid Hansen den gelungenen Start sowie vorbildlichen Ausbau dieses Modellprojektes zur Begabtenförderung. Mehr zum Projektbeginn steht unter: [www.elsensee-gymnasium.de](http://www.elsensee-gymnasium.de)

Die Bereitstellung von Lehrerstunden durch das Bildungsministerium mit institutioneller Förderung zuerst durch Dieter Lubeseder und später von Dr. Anja Grabowsky sowie auch die logistische und finanzielle Unterstützung seitens der Stiftung der Sparkasse Südholstein ermöglichten den erfolgreichen Ausbau der außerunterrichtlichen Lernangebote für Schülerinnen und Schüler von 2. bis 13.Klasse. Hierbei ist der gelungene Projektverlauf

*Rückschau und Ausblick*

besonders dem unermüdlichen, effektiven Einsatz der Stiftungsgeschäftsführerin Urte Steinberg sowie ihrer Mitarbeiterin Martina Beckmann zu verdanken, die jetzt den Verbund der Kreise Pinneberg, Segeberg und der Stadt Neumünster als Projektleiterin betreut.

Die immer konstruktive, vertrauensvolle und zugewandte Zusammenarbeit in der Planungsgruppe hat sicherlich auch dazu beigetragen, dass unser „Pinneberger Modell“ Richtung weisendes Vorbild wurde für die schulischen Enrichment-Angebote in anderen Kreisen Schleswig-Holsteins. Im Bildungsministerium hat Jochen Frese vor zwei Jahren darauf aufbauend das schulische Enrichment-Programm Schleswig Holstein mit sieben Enrichment-Verbänden und einem Onlinemeldeverfahren eingeführt. Im Jahr 2007/2008 gab es an 46 Stützpunktschulen Kurse für über 1.400 Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen. Ausführlicher

dargestellt ist dies unter: [www.enrichment.schleswig-holstein.de](http://www.enrichment.schleswig-holstein.de).

Für die Fünfjährigen konnte schon ab 2003 das „Pinneberger Projekt zur Förderung hochbegabter Kinder vor dem Schuleintritt“ angeboten werden - dank der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in der Region Unterelbe, bei der Renate Brütt, AWO-Fachbereichsleiterin für Kindertagesstätten, sich seit sieben Jahren für das gelingende Konzept beispielhaft einsetzt. Durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung der Sparkasse Südholstein haben damals 22 Kinder an zwei Lernworkshops zu den beiden Themen „Natur und Kunst“ sowie „Umwelt“ in zwei Stützpunktkindergärten teilgenommen.

Seitdem finden die Kurse wochentags außerhalb der regulären Kindergartenzeiten unter Anleitung von jeweils zwei Erzieherinnen statt. In diesem Jahr kamen 35 Kinder in vier Stützpunktkindergärten zu diesen Kursthemen: „Experimentieren mit Kindern“,

„Kunst“, „Philosophieren mit Kindern“ und „Klimaschutz“. Hierzu schrieb eine Mutter im letzten Jahr ins orangefarbene Rückmeldebuch die Aussage ihrer Tochter bei der Auswahl der Kurse: „Klimaschutz, das will ich machen, da geht es doch um unsere Umwelt...“ Die Mutter ergänzte: „Danke, dass Sie dieses Thema so interessant gemacht haben...auch für uns, und dass den Kindern schon früh gezeigt wird, was Klimaschutz alles sein kann.“

Deshalb auch ein herzlicher Dank an alle am Projekt beteiligten Dozenten, Eltern, Kinder und Jugendlichen, die in all den Jahren mit ihren bewegenden Fragen und begeisternden Antworten dieses Projekt lebendig mitgestaltet haben, denn hoch begabte Kinder und Jugendliche brauchen, wie andere Kinder auch, nach Überzeugung des Neurobiologen Prof. Gerald Hüther wohl drei Dinge:

— **Aufgaben**, an denen sie wachsen können,

— **Vorbilder**, an denen sie sich orientieren können,

— **Gemeinschaften**, in denen sie sich aufgehoben fühlen.

Ich hoffe, dass die Projektteilnehmer diese drei Dinge in den Lernworkshops erleben konnten.

Die evaluierenden Untersuchungen zum Enrichment-Projekt von Astrid Hansen (2004) und Astrid Wasmann-Frahm (2008) lassen es vermuten. Als Beispiel sei aus unserem orangefarbenen Rückmeldebuch eine Eintragung aus dem Jahr 2004 zitiert:

„...um mit Erich Kästner zu sprechen: »Es gibt nichts GUTES, - außer man tut es!«

Den Kindern solch innovative Möglichkeiten zur Persönlichkeitsfindung und zur Bildung zu geben, zeugt von richtigem Verständnis der Pädagogik. 1000 Dank! An alle Lehrenden, Sponsoren und Unterstützer des Projektes! GELUNGEN!“

*Rückschau und Ausblick*

Diese Broschüre vermittelt hoffentlich dazu einen anschaulichen Einblick in die lebendige Vielfalt der Lernworkshops während der zehnjährigen Projektangebote und regt auch zu neuen Ideen an.

Bei meinem Ausblick in die Zukunft dieses Projektes bewegen mich zur Zeit diese Fragen:

- Wo könnte es weitere Stützpunktschulen und Stützpunktkitas im Kreis Pinneberg geben?
- Wäre die zum Kreis Pinneberg gehörende Insel Helgoland durch 'interactive whiteboards' in der Insel-schule sowie in den Stützpunktschulen am Projekt zu beteiligen?
- Wie könnte eine Material- und Informationsbörse für erfolgreiche Begabtenförderung im Kreis Pinneberg organisiert werden?
- Was ermuntert oder unterstützt Lehrkräfte, einen

Lernplan für alle besonders und hoch begabten Schülerinnen und Schüler einzusetzen, um eine individuelle Herausforderung zu ermöglichen?

- Wie könnten Schulpsychologinnen und Schulpsychologen auch in der Zukunft die Begabtenförderung im Kreis Pinneberg wirkungsvoll unterstützen?

Optimistisch stimmt mich zum Beispiel die Medien-Information unserer Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave vom 8.5.09 zum Präsentationstag des Kieler Enrichment-Programms:

„Die Bedeutung der Begabtenförderung werde dadurch unterstrichen, dass dafür im Landeshaushalt 2009/10 trotz harter Sparvorhaben zusätzliche Mittel in Höhe von 200.000 Euro eingeplant seien. Damit sollen unter anderem die Fach- und Lehrkräfte von Kindertagesstätten und Schulen fortgebildet werden, um sie stärker mit dem Thema Begabtenförderung vertraut zu

machen und ihre Diagnosekompetenz zu verbessern.“

Im Kreis Pinneberg werde ich weiterhin bereit sein, mit schulpsychologischen Anregungen und Initiativen für eine verbesserte Begabtenförderung tätig zu sein. Dabei hoffe ich auf die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit aller am Projekt Beteiligten zum Wohle der besonders und hoch begabten Kinder und Ju-

gendlichen - wovon dann ja auch alle anderen Schülerinnen und Schüler profitieren könnten.

*Rückschau und Ausblick*



*„Gleiches ist nach Maßgabe seiner Gleichheit gleich, Ungleiches nach Maßgabe seiner Ungleichheit ungleich zu behandeln.“*

*Aristoteles, 2331 Jahre alt Nikomachische Ethik*

# Förderung hoch begabter Kinder

von Dr. Reinhard Mischke Elsensee-Gymnasium Quickborn

„Noch in den achtziger Jahren glaubten viele deutsche Bildungspolitiker, besonders begabte Kinder seien eh privilegiert und bedürften deshalb keiner besonderen Förderung. Nun ist gegen Hilfe für langsamere oder generell schwache Lerner wenig einzuwenden und bis heute gilt das Hauptaugenmerk der Schulpolitik diesen Gruppen. Statt „katholische Mädchen vom Lande“ sind es heute eher Migrantenkinder, aber die grundsätzliche Denkfigur ist die gleiche geblieben. Leider nimmt man so die Wirklichkeit nur einseitig wahr.

Jeder kennt die Glockenkurve des Carl Friedrich Gauß, die gängigste Darstellung einer Nor-

malverteilung. Da wir Menschen von einer bestimmten Zahl an diesen Verteilungsgesetzen entsprechen, gibt es im Prinzip ebenso viele besonders begabte Kinder wie solche, die am anderen Ende der Kurve Unterstützung brauchen. Dass es durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen Verzerrungen bei der Verteilung gibt, lassen wir hier mal unberücksichtigt. Jedenfalls muss es sie geben: die hoch Begabten, die kleinen Genies, die künftigen Menuhins, Einsteins und Otto Hahns, die die Welt in einem Ausmaß begreifen, das atemberaubend sein kann.

Die meisten von ihnen machen wahrscheinlich ihren Weg, fin-

den im gegliederten Schulwesen vielleicht noch etwas besser als anderswo die ihren Fähigkeiten angemessene Schule, absolvieren Abitur und Studium und werden in ihrem Beruf erfolgreich – und vielleicht sogar glücklich. Aber es gibt einen Teil, und es sind, soweit man weiß, überwiegend Jungen, die kommen in einer Umgebung, die ihre Fähigkeiten nicht begreifen und verstehen will oder kann, nicht zurecht. Sie werden gelangweilt, lustlos, frustriert, zuweilen aggressiv, verweigern das Lernen und werden zu dem, was man in angelsächsischen Ländern früher als bei uns als Problemgruppe erkannt hat: zu Underachievern, Kindern also, die mehr oder weniger weit unter ihren Möglichkeiten bleiben, gar nicht so selten durch die Etagen unseres dann gar nicht mehr so angepassten schulischen Systems fallen und am Ende ohne jeglichen Abschluss scheitern. Wer so etwas als Lehrer oder gar Vater und Mutter erlebt, dem blutet das Herz – von der Verschwendung dringend benötigter geisti-

ger Fähigkeiten seitens unserer Gesellschaft ganz zu schweigen.

Bis heute fehlt vielen Lehrkräften das diagnostische Wissen – und manchmal vielleicht auch das nötige Einfühlungsvermögen – um solche Kinder in ihrer ganz spezifischen Problematik zu erkennen und dann angemessen zu fördern, zumal Gruppengrößen von 30 Kindern es generell schwer machen, auf ein einzelnes Kind einzugehen. Die Schule misst, durchaus gründlich und sachlich fair, die Leistungen eines Kindes, nicht dessen Potential. Das aber wird einem hoch begabten Kind nicht immer gerecht, ja gefährdet dessen ganze, nicht nur schulische, Zukunft.

Von daher ist es kein Wunder, dass Eltern zuweilen immer noch mit Sorge reagieren, wenn ein Psychologe oder auch nur der Hausarzt den Verdacht äußert, ihr Kind sei hoch begabt. Es soll sogar Leute geben, die Hochbegabung für eine Behinderung halten, die (weg)therapiert werden müsse. Dabei sollten wir uns zu-

nächst einmal freuen, ein schlaues Bürschchen oder Mädchen gefunden zu haben. Meistens bleibt es auch dabei.

Leider gibt es da noch das andere Missverständnis, das aus der Tatsache erwächst, dass hoch begabte Kinder zuweilen, u. a. weil permanent unterfordert, verhaltensauffällig werden bis zum totalen Schulversagen. In der Realität ist das gar nicht so selten. Trotzdem provoziert dieser Sachverhalt manchmal den falschen Umkehrschluss, dass ein verhaltensgestörtes Kind dann wohl auch hoch begabt sein müsse – vielleicht auch nur als willkommene bequeme Erklärung für das Verhalten des Sprösslings, die Eltern aus ihrer Verantwortung scheinbar entlässt. Da diese verquere Logik auch in der umgekehrten Richtung wirksam werden kann, gibt es sicher auch hoch begabte Kinder, deren Fähigkeiten unter dem Scheffel bleiben, damit sie nicht auffallen und womöglich als potentiell verhaltensauffällig abgestempelt werden.

Solche Beobachtungen haben uns vor inzwischen 10 Jahren auf die Idee gebracht, etwas für hoch begabte Kinder zu tun, einerseits um ihnen direkt zu helfen, andererseits um solche Vorurteile aus der Welt zu schaffen. Zusammen mit der damaligen Stiftung der Kreissparkasse Pinneberg für Jugend, Umwelt, Kultur und Soziales startete ein Projekt, das inzwischen Vorbildcharakter für das ganze Land Schleswig-Holstein gewonnen hat: das Modell zur Förderung hoch begabter Kinder und Jugendlicher im Kreis Pinneberg.

Seitdem ist es uns an meiner Schule gelungen, zumindest ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass hoch begabte Kinder etwas Besonderes sind und besonderer Fürsorge bedürfen. Wir konnten sie über die Jahre freilich nicht immer auffangen, insbesondere dann nicht, wenn sie schon eine mehrfach gebrochene Schullaufbahn hinter sich hatten. Uns blieb dann nur noch die resignierende Feststellung, dass wir es mit unseren begrenzten Kräften

nicht mehr geschafft haben, frühere Fehler auszugleichen. Wenn trotz Therapie und externer Hilfe letztlich „der Knoten nicht platzt“, gerät ein normales Gymnasium, zumal es praktisch keinerlei (nennenswerte) Ressourcen für individualisierende Hilfen und gezielte Förderung erhält, bei Klassengrößen jenseits von 30 Kindern trotz der wohlklingenden Worte des Schulgesetzes schnell an seine Grenzen. Die Politik bleibt hier gefordert, (wesentlich!) mehr als bisher zu tun, denn (nicht nur) für diese Kinder ist das Gymnasium als leistungsstärkste Schulart immer noch die am besten geeignete Schule.

Bis dahin werden wir versuchen, neben unseren alltäglichen Bemühungen über die samstäglichen Enrichment-Kurse und punktuelle Zusammenarbeit mit den Hochschulen wenigstens für zusätzliches „Futter“ für die lernbegeisterten Kinder zu sorgen, damit sie nicht vor lauter Langeweile und Unterforderung den Spaß am Lernen verlieren. Unterschiedliche Kinder brauchen eben unterschiedliche Förderung und Angebote – womit wir wieder beim eingangs zitierten Aristoteles wären.



*Historie*

# POLARSTERN



*„Eines Tages möchte ich  
auf diesem Schiff als  
Wissenschaftler fahren.“*

*Simon, 15 Jahre*

# Eine Schule wird Stützpunktschule

von **Karin Sagebiel** Elsa-Brändström-Schule Elmshorn

Im Schuljahr 1999/2000 erzählte mir die Mutter eines Schülers, dass ihr Sohn hoch begabt sei und einmal in der Woche nach Hamburg fahre um an einer besonderen Förderung für Hochbegabte teilzunehmen. Etwas Entsprechendes gab es damals in Elmshorn und Umgebung nicht. Diese Information warf bei mir Fragen auf: „Dieser Schüler ist hoch begabt, warum ist mir das nicht aufgefallen? Braucht ein hoch begabter Schüler überhaupt eine spezielle Förderung?“

Kurz darauf machte mich der damalige Schulleiter Herr Peter Bollmann auf eine Informationsveranstaltung in Pinneberg über das „Projekt zur Förderung hoch begabter Kinder und Jugendlicher“ aufmerksam. Gemeinsam

mit einem Kollegen, Herrn Dr. Jäkel, besuchte ich die Veranstaltung. Hier wurden meine Fragen beantwortet. Die Beiträge von Frau Dr. Bartels von der schulpsychologischen Beratungsstelle und Herrn Dr. Kohls vom Elsensee-Gymnasium in Quickborn, der damals schon im Projekt als Kurslehrer tätig war, überzeugten uns so, dass Herr Bollmann dann Herrn Dr. Mischke vom Elsensee-Gymnasium einlud, über das Projekt auf einer Lehrerkonferenz der Elsa-Brändström-Schule zu berichten. Danach beschloss das Lehrerkollegium die Teilnahme der EBS als Stützpunktschule.

Herr Bollmann setzte sich sehr für die Mitarbeit am Projekt ein. Er sorgte für die Zustimmungen des Schulleiternbeirats und des

Schulträgers, für den die Öffnung der Schule am Samstag einen erhöhten Kostenaufwand bedeutete.

Das Kollegium der EBS entschied sich damals dafür, auf einer der nächsten schulinternen Lehrerfortbildungen das Thema „Hochbegabte“ vertiefend zu behandeln. Frau Dr. Bartels stellte sich als Referentin zur Verfügung.

Seitdem finden an der EBS regelmäßig Lernworkshops statt. Stellvertretend für die Kurslehrer an unserer Schule möchte ich Frau Ivens erwähnen, die über all die Jahre Theaterprojekte durchführte und sehr viel Zeit in Zusatzproben investierte, zu denen ihre Schülerinnen und Schüler immer sehr gern kamen. Bei den Aufführungen an den Präsentationstagen konnte man sich von der Qualität der Aufführungen und der Begeisterung der beteiligten Schüler überzeugen. So erteilte Frau Ivens ein besonderes Lob von Frau Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave, die zum fünfjährigen Bestehen des Projektes

2004 den Präsentationstag besuchte.

Als 2002 Herr Uwe Lorenzen Schulleiter an der EBS wurde, unterstützte er das Projekt sofort. Seit 2003 findet alljährlich im Sommer der Präsentationstag an unserer Schule statt. Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte stellen ihre Arbeit vor. Eine beeindruckende Vielfalt wird dabei deutlich und man spürt überall die Freude, mit der die Schülerinnen und Schüler aller Alterstufen und auch Kindergartenkinder ihre Projekte und Ergebnisse vorstellen. Im EBS-Treff, der Schulcafeteria, tauschen Eltern bei Kaffee und Kuchen oder Brötchen ihre Erfahrungen aus. Mein Dank gilt dem stellvertretenden Schulleiter, Herrn Schönfelder, für seine logistische Unterstützung, den Müttern, die die Cafeteria an diesem Tag betreuen, und den Hausmeistern, für die die Vorbereitung und Durchführung des Präsentationstages viel zusätzliche Arbeit bedeutet.

Hin und wieder taucht die Frage auf: „Was hat eine Schule davon, dass sie Stützpunktschule ist?“. Ich will diese Frage für unsere Schule beantworten. Lehrer, die Workshops leiten, genießen die thematischen und methodischen Freiräume, die der Unterricht in den Kursen bietet. Erfahrungen mit neuen Methoden, die in den Samstagskursen erprobt werden, können in den „normalen“ Unterricht übernommen werden und kommen so allen Schülern zugute. Ein Gewinn ist auch, dass das Thema „Hochbegabung“ verstärkt in das Blickfeld des Lehrerkollegiums gerückt ist. Fragen, wie auch ich sie mir noch vor zehn Jahren im Zusammenhang mit Hochbegabten stellte, gehören im Lehrerzimmer (fast) der Vergangenheit an. Bei allen Zeugniskonferenzen wird inzwischen über die Teilnahme von geeigneten Schülerinnen und Schülern an dieser besonderen Förderung beraten und langsam wächst auch die Akzeptanz von „Hochbegabten“ bei den Mitschülern.

Alle Schülerinnen und Schüler der EBS profitieren von Anschaffungen, die mit Hilfe der Stiftung der Sparkasse Südholstein für Workshops gemacht wurden und auch im regulären Unterricht genutzt werden können. Wir danken der Stiftung für ihre Großzügigkeit bei Anschaffungen, die sonst für eine Schule nur schwer finanzierbar wären. Ebenso hilfreich ist für uns Lehrer die Tatsache, dass im Kreis Pinneberg die Stiftung der Sparkasse die mit viel Verwaltungsarbeit verbundene Projektleitung übernommen hat, eine Aufgabe, die in anderen Regionen Schleswig-Holsteins von Lehrern und Lehrerinnen geleistet werden muss. So haben hier im Kreis die Lehrer die Möglichkeit sich im Rahmen des Projektes überwiegend auf ihre Kernkompetenz, das Unterrichten, zu konzentrieren.

Ich wünsche dem Projekt für die Zukunft alles Gute!



*„Wer hätte gedacht,  
dass die Kurse so schnell  
laufen lernen!?“*

*Heidi Garling, von Anfang an dabei*

# Als die Kurse laufen lernten

von **Heidi Garling** ehemals Helene-Lange-Grundschule Pinneberg

Noch vor etwa einem Jahrzehnt rief das Thema „Hochbegabung“ in Schulen Stirnrunzeln, Achselzucken, abwehrende Gesten hervor. Oft fehlte auch nicht der maßregelnde Hinweis, es gäbe dringlichere Probleme zu lösen.

So glich dann auch das „Wie können Kinder mit besonderen Begabungen gefördert werden?“, zu dem Frau Dr. Bartels, Schulpsychologin im Kreis Pinneberg, interessierte Lehrkräfte einlud, eher einem Geheimzirkel Gleichgesinnter. Der rege Austausch hier, unterfüttert mit entsprechender Literatur, führte bei allen Teilnehmern schnell zu Lernzuwachs und Beweglichkeit in diesem Themenbereich. Sie benannten folgerichtig hoch be-

gabte Kinder in den Klassen immer mutiger und deutlicher und forderten selbstbewusst deren Anspruch auf individuelle Förderung ein.

Ich selbst war damals Schulleiterin der Helene-Lange-Schule, einer Grundschule in Pinneberg. Offensiv diskutierte ich das Thema „Hochbegabung“ auch im Schulalltag und ließ, bei gegebenen Voraussetzungen, hoch begabte Kinder Klassenstufen überspringen, damals eine eher ungewöhnliche Maßnahme. Es war daher konsequent, dass meine Schule 2001 erste Stützpunktschule für den Grundschulbereich im Projekt zur Förderung hoch begabter Schülerinnen und Schüler wurde.

Der Start war eher „kuschelig“. Zum ersten Informationsabend erschienen etwa dreißig Eltern, ein Klassenraum reichte aus. Frau Dr. Bartels war zuständig für die Theorie zum Thema Hochbegabung, Frau Steinberg von der Sparkasse erläuterte Finanzen und Logistik und Herr Dr. Mischke, bereits „Stützpunktschulexperte“ aus dem Elsensee-Gymnasium, klärte über die Organisation auf. Die ersten Grundschul-Dozenten stellten lebendig und enthusiastisch ihre Kurse vor: Herr Müller- Jording wollte mit den Kindern kreatives Theater spielen, Frau Friedrich freute sich auf freies, großformatiges, farbenfrohes Malen, Frau Schmidt jonglierte brillant durch Mathe-Knocheleien. Und dann war da noch Frau Yuan, die China zu ihrem Thema machte. „Die Schrift sind einfach Striche“, demonstrierte sie aufmunternd lächelnd und jeder Zuhörer im Raum ahnte heimlich, dass das wohl nicht so einfach sein würde.

Die Eltern, freudig-beeindruckt, meldeten ihre Kinder schriftlich an, wir Organisatoren stellten die Kurse per Hand in einer nachmittäglichen Sitzung zusammen. Nach einem halben Jahr Laufzeit luden wir die Eltern zusammen mit den Dozenten wieder in die Schule ein und ließen uns zu den Kursen berichten. Wir freuten uns über die vielen positiven Rückmeldungen von glücklichen Kindern, die sich hoch motiviert und erfolgreich den neuen, so ganz anderen Herausforderungen zusammen mit Gleichgesinnten stellten. Nicht selten berichteten die Lehrkräfte meiner Schule, dass Schüler aus den Kursen erzählten und dabei eine oft ungewohnte Anerkennung ihrer Mitschüler erfuhren.

Im Laufe der nächsten Jahre wuchs aufgrund offenen Austausches und verschiedener Fortbildungsveranstaltungen das „Know-how“ in den Schulen, und damit stieg auch die Nachfrage. So blieb es nicht aus, dass sich das Angebot der Kurse um

weitere spannende Themen erweiterte: Faszinierende Wasserwelten, Philosophieren, Physikalische Experimente, Plattdeutsch... Auch kamen weitere Stützpunktschulen dazu. Die Organisation der Kurse, die zeitliche Struktur, die Kommunikationsabläufe waren eingespielt. Das Thema Hochbegabung war zunehmend präsent und anerkannt in der schulischen Diskussion.

Ich erinnere mich an den letzten Informationsabend zum Einstieg in den neuen Kurszyklus, diesmal in unserer Aula. Der Raum fasste nicht mehr alle Eltern mit ihren Kindern. Aber weder die drangvolle Enge bei sommerlicher Hitze noch die Unterbrechung durch Polizisten, die das Verkehrschaos durch die vielen parkenden Autos vor der Schule anprangerten, schmälerten an diesem Nachmittag das Interesse und den Informationsaustausch. Doch es sollte das letzte Mal „Hochbegabung zum Anfassen“ werden!

Bedarf und Nachfrage entwickelten sich unaufhaltsam weiter. Das Pinneberger Modell, einst kleiner, aber unübersehbarer Leuchtturm in unbekanntem Gewässer, ist längst den Kinderschulen entwachsen und umfasst die Förderung von Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen. Landesweit wurde es kopiert. Die Kurse heißen inzwischen Lern-Workshops, Hochbegabtenförderung ist nun ein Enrichment-Programm und die Organisation ist nur noch online zu erledigen.

Wer hätte gedacht, dass die Kurse so schnell laufen lernen!?



*„... sie bringen eine wahr-  
scheinlich viel wichtigere  
Horizontenerweiterung in  
meist nichtalltäglichen Wis-  
sensgebieten, was vielleicht  
wichtiger ist als die bessere  
Note in der Schule.“*

*Simon Bretschneider, ehemaliger Teilnehmer*

# Ein Rückblick auf 5 Jahre im Projekt „HB“

von **Simon Bretschneider** ehemaliger Teilnehmer Konstanz

Es ist schon eine Weile her, dass ich das Zitat zu hören bekam, „Der Test [...] hat ergeben, du bist hoch begabt.“

Aber was hat man davon, wenn man als hoch begabt tituiert wird?

Mit einem Abstand von mittlerweile drei Jahren und inzwischen drei Semestern Studium will ich diese Frage nun beantworten. Ich habe in der Mittelstufe, einige Jahre nach dem Test, von diesem Projekt erfahren, nach einigem Überlegen und mehr oder weniger interessiertem Durchstöbern des vorhandenen Angebotes wurde ein Kurs gewählt. In diesem Kurs sollte es sich um die Antarktis drehen. Ein Thema, das

nicht im alltäglichen Schulstoff vorkommt, das aber viele Möglichkeiten der Beschäftigung mit sich bringt, sei es mit biologischen Ansätzen über die antarktische Flora und Fauna wie Krill und Pinguine oder dem Wetter und Meeresströmungen aus physikalischer Sicht. Wir waren im Kurs nicht ganz 10 Schüler beider Geschlechter. Die Beschäftigung mit so einem Thema außerhalb der Schule brachte Vor- und Nachteile mit sich, ein interessantes Thema ohne Noten, aber dafür am Samstagmorgen. Dieser Kurs hat sich insgesamt über drei Jahre hingezogen, und entgegen anfänglicher Skepsis kann man sagen: voller Erfolg in aller Hinsicht! Nicht nur dass man viel über Themen gelernt hat, die

dem gemeinen Schüler sonst nicht so einfach zugänglich sind, sondern man hat auch eine Exkursion zur Polarstern gemacht, dem Forschungsschiff des Alfred-Wegener-Institutes in Bremerhaven. Hier sei noch einmal Frau Sagebiel von der Elsa-Brändström-Schule in Elmshorn für diesen super Kurs gedankt. Weiter ging meine Karriere beim Projekt Hochbegabtenförderung in andere Richtungen, diesmal waren Softskills und Ägyptologie an der Reihe. Beide Kurse brachten das gleiche Ergebnis wie das obige: Ein Thema, das man sonst selten kennenlernt, wird einem näher gebracht, und man hat immer Spaß und meistens lernt man sogar noch was daraus.

Im Nachhinein kann ich nur sagen, dass diese Kurse sehr sinnvoll waren. Man hat nämlich etwas gelernt, was einem nicht auf den ersten Blick etwas bringt, was dafür viel Spaß gemacht hat.

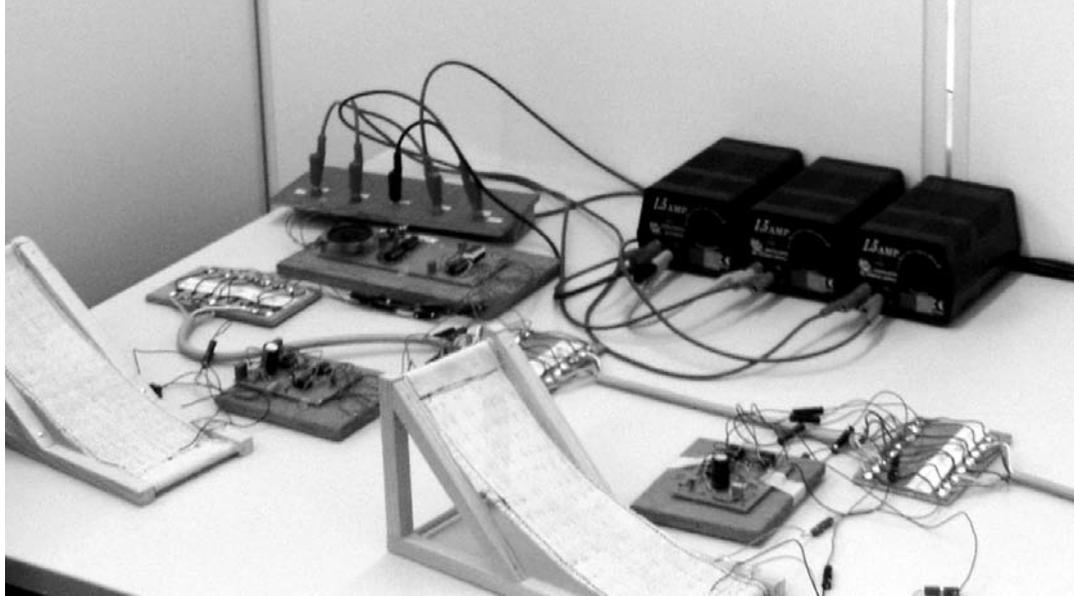
Da ich mittlerweile studiere, finde ich so etwas noch viel sinnvoller – gerade als die kommende

Generation Bachelor muss man auch mal trotz verschulter Studiums die Nebenwege suchen, die einem auf den ersten Blick vielleicht nichts bringen. Dieses Problem findet sich dank des G8-Systems auch schon an den Schulen wieder: keine Zeit mehr für vermeintlich Unwichtiges.

Man kann also zusammenfassen: Die Kurse bringen vielleicht nicht viel für das praktische Portfolio, das in einer globalisierten Welt gefordert wird – immer höher, schneller, und besser – aber sie bringen eine wahrscheinlich viel wichtigere Horizonterweiterung in meist nicht-alltäglichen Wissensgebieten, was vielleicht wichtiger ist als die bessere Note in der Schule.



*Historie*



*„An Schlafen  
war nicht zu denken!“*

*Familie Epha, Eltern*

# Herzlichen Glückwunsch!

von **Cornelia und Martin Epha** Bokholt-Hanredder

„Eine wunderbare Idee wurde bundesweit zum ersten Mal vor 10 Jahren in Zusammenarbeit der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises Pinneberg, der Stiftung der Kreissparkasse Pinneberg (heute Sparkasse Südholstein) und dem Elsensee-Gymnasium Quickborn realisiert: Kinder mit besonderen Begabungen können samstags ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechende Kurse belegen und dabei ihren Wissensdurst stillen – anstatt nur in der Schule den für sie langweiligen Unterricht über sich ergehen zu lassen.

Unsere beiden Söhne fanden im zweiten Jahr den Weg zu diesem Angebot. Obwohl die Kurse samstags teilweise schon früh begannen und somit an ein Aus-

schlafen nicht zu denken war, mussten wir unsere Kinder an diesen besonderen Tagen nicht wecken und ans Aufstehen erinnern! Beide hatten sich aus dem großen Kursangebot für technisch-wissenschaftliche Themen entschieden, wie z. B. Astronomie oder digitale Elektronik, Bereiche, wo wir als Eltern überfordert waren und die Fragen der Kinder nicht beantworten konnten. Selbst Hausaufgaben konnten sie nicht schreiben, im Gegenteil: mit Begeisterung haben unsere beiden Jungen noch abends im Bett mit Papier und Bleistift gelegen und an der Berechnung der Entfernung zwischen Erde und Mond gearbeitet oder andere Probleme zu lösen versucht. An Schlafen war nicht zu denken!

Später – in den Jahren 2002 bis 2005 – haben beide im Rahmen dieses Projektes bei „Jugend forscht“/„Schüler experimentieren“ teilgenommen und gemeinsam mit anderen Jugendlichen in Kleingruppen unter fachkundiger Anleitung an selbst gestellten Problemen geforscht. So wurde ausprobiert, wie eine Streichholzkarte (Gebilde aus Alufolie und einer vorgegebenen Menge Streichholzköpfe) konstruiert sein muss, um möglichst weit zu fliegen. Dabei durfte es im Labor auch ordentlich Knallen und Zischen!

Weitere Probleme wurden erörtert: Wie kann man ein solarbetriebenes Auto bauen? Wie bringt man ein Zelt dazu, sich selbst aufzubauen? Oder können mit Hilfe von Elektronik Stoffe und Tapeten zum Feuer- oder Einbruchsmelder erweitert werden? Selbst der Lehrer wurde oftmals von den auftauchenden Fragen überrascht und von der Experimentierfreude der Jugendlichen angesteckt und konnte dabei selbst kein Ende finden. Wie oft haben wir draußen vor der Tür

gestanden und auf unsere Söhne gewartet! Doch es hat sich gelohnt, das Warten: alle Probleme wurden erfolgreich gelöst!

Im Rahmen von „Jugend forscht“/„Schüler experimentieren“ wurde nicht nur getüftelt. Zum Abschluss musste die Arbeit ausführlich beschrieben und wirkungsvoll präsentiert werden! So lernten unsere Kinder ganz nebenbei, dass selbst bei der Ausübung von Hobbys auch weniger Angenehmes dazu gehören kann, so wie es im richtigen Leben eben auch der Fall ist!

An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals zum einen bei den vielen engagierten LehrerInnen und anderen KursleiterInnen, auch im Namen unserer Kinder, für ihren teilweise sehr zeitintensiven Einsatz, zum anderen bei der Schulpsychologischen Beratungsstelle und der Stiftung der Sparkasse für ihre wunderbare Idee, so ein Projekt ins Leben zu rufen!

# „HB“ gefällt mir immer gut!

von **Lisa Wegner** Teilnehmerin Pinneberg

Die Hochbegabtenförderung gefällt mir immer noch sehr gut. Wir lernen interessante Dinge, die man im normalen Schulunterricht nicht lernt; unter anderem, weil man einfach in der Schule nicht die Zeit dazu hat. In den Kursen kann man auch viele Fragen stellen, und bekommt detailliertere Antworten. Unsere Lerngruppen, sind anders als in der Schule. In meinem aktuellen Kurs sind wir weniger als 20 Schüler. Außerdem herrscht ein viel größeres Interesse am Thema, weil das Ganze ja freiwillig ist.

Gleich in meinem ersten Kurs, das war Japanisch, habe ich eine sehr gute Freundin kennengelernt. Mit ihr mache ich seitdem auch jeden Kurs zusammen. Mo-

mentan mache ich einen Medienkurs, in dem wir den Aufbau von Zeitungen und ähnlichen Medien besprechen.

Der Kurs findet zwar in Uetersen statt, aber meine Eltern bringen mich jeden zweiten Samstag mit dem Auto hin. Zurück fahre ich gemeinsam mit einer Freundin mit dem Bus.



*„Du hast mir die Physik  
so gut erklärt - du musst  
uns unbedingt besuchen  
kommen.“*

*Kindermund, 12 Jahre*

# Aber du bist ja der Boss!

von **Werner Müller-Jording** Helene-Lange-Schule Pinneberg

Seit fast 10 Jahren dabei, musste ich meine Diktion nie verlassen, den Kindern mehr zu bieten als Schule unter heutigen Bedingungen zu leisten in der Lage ist.

Den Kindern Mut zu machen, mit mir nicht nur nach einer Anzahl von Rosen zu suchen, sondern ein farbenreiches Meer unterschiedlicher Themen zu durchschwimmen, Gelerntes zu vertiefen und behalten zu wollen, ist bei gleichzeitig sozialer Nähe und respektvoller Distanz nicht nur ein Ansatz einer methodischen oder didaktischen Variante, sondern ein sehr ernst gemeintes Anliegen.

Es sind immer noch Kinder, die als 8 – 10 Jährige sich aufmachen, mathematische Knobeleien, physikalische Phänomene, Plattdeutsch oder Theater zu lernen, bestehen nicht nur aus Kopf und sind deutlich erst auf dem Weg, sich kognitiv die vielen Dinge anzueignen, die ihnen als Begabte etwas leichter zufallen als anderen Kindern.

Wenn die Kinder bei der Vermittlung oft schon sehr komplexer Inhalte sagen: „Du machst das alles unheimlich witzig – aber du bist ja der Boss,“ dann schwingt in einer solchen Aussage auch mit, dass sie unbedingt lernen wollen, dass sie

zunächst sehr emotional die Dinge aufnehmen, sie dann rationalisieren und am Ende auch kognitiv verarbeiten – was will man mehr?

Wenn die Kinder nicht mehr auf ihren Stühlen sitzen, wenn sie sich selbstverständlich zu Gruppen zusammenfinden, zwischendurch an die Tafel gehen, es den anderen Kindern erklären und mit hochroten Köpfen und leuchtenden Augen ihre eigenen Erfolge beklatschen, dann ist es ein wahnsinniges Lob an alle Beteiligten wenn gesagt wird: „Du hast uns die Fisik so gut erklärt, du musst uns unbedingt besuchen kommen.“

Wenn O. im schwarzen Theater vorträgt: „Wo öffnet sich dem Frieden, wo der Freiheit sich ein Zufluchtsort? Das Jahrhundert ist im Sturm gegangen und das neue öffnet sich mit Mord (Gedicht von Schiller),“ und dann erklärt, dass er beim Vortrag eine richtige Gänsehaut bekommen hat, weil wir über Kriege und die Twin-Towers in New York gesprochen

hatten, dann sind die Kinder stolz auf sich – und O. war 8 Jahre alt. Wenn man zwischen konzentrierter Ruhe und fröhlicher Aufgeregtheit auch noch erreicht, dass sich die Kinder schnelles Lernen herbeiwünschen, dass sie sich mit ihrem Tun nicht brüsten, sondern teilhaben an den Erfolgen lassen, dann stimmt die gemeinte Diktion: es geht nicht nur um ein paar Rosen, es geht um ein Meer von Farben für die Kinder.

Wenn dies unter den geförderten Bedingungen der Stiftung der Sparkasse Südholstein für eine immer größer werdende Zahl von Kindern möglich gemacht wird, gilt ihr mein besonderer Dank, weil es ja auch bedeutet, dass ich meine Fertigkeiten hierfür einbringen kann.



## Alternative Energiequellen zu Erdöl und Erdgas.

**Der Sonnenstand bewirkt die Jahreszeiten**

Die unterschiedlich verteilte Solarstrahlung auf die Nord- bzw. Südhälfte der Kugel bewirkt die unterschiedlichen Jahreszeiten. Auf der nördlichen Seite der Abbildung ist Sommer auf der Nordhalbkugel (z.B. Europa), auf der rechten Seite ist Sommer auf der Südhalbkugel (z.B. Australien, wo die Sonne im Norden steht!).

Die Erde kreist auf ihrer gedachten Ebene um die Sonne und dreht sich dabei um ihre eigene Achse. Die Neigungswinkel der Erde hat in Bezug auf die gedachte Ebene einen konstanten Winkel von 23,45°. Wegen der Kreisbewegung der Erde um die Sonne (einmal pro Jahr) ändert sich der Winkel der Erde gegenüber der Sonne (einmal pro Tag).

**Jahresgänge der Sonnenstrahlung**

Natürliche Mittelwerte der täglichen Globalstrahlung auf eine horizontale Empfangsfläche in kWh/m²/Tag

Ordnungszahl der Monate: 1 bis 12

**Solar-Energie**

**Photovoltaik**

Fertige Solarzellen

Roboter Fertigungsstraße

100%-Solarhaus "Hörningen" (Saarland)

**Funktionsprinzip einer Solarzelle**

Messung Energieverluste Halbleiter

**Solar-Wärme Kraftwerke**

Schematische Darstellung eines Solar-Wärme Kraftwerks

Schematische Darstellung eines BECS-Solar Kraftwerks mit parabolischen Reflektoren (HCEC) - Solar Electric Generating System

**Experimente mit Solarzellen**

Primär | Natürliche Umwandl. | Anthropogene Umw. | Sekundär



*„Die experimentelle Arbeit in den Naturwissenschaften fasziniert meine Teilnehmer und mich gleichermaßen. Unsere Neugierde ist ein unerschöpflicher Motor für immer weitere naturwissenschaftliche Fragestellungen.“*

*Dr. Astrid Wasmann-Frahm, Dozentin*

# Faszination Naturwissenschaften

von **Dr. Astrid Wasmann-Frahm** Klaus-Groth-Schule Tornesch

Seit sechs Jahren experimentiere ich an Samstagvormittagen regelmäßig mit hoch begabten Schülern und Schülerinnen, die sich in die Kurse „Schüler experimentieren“ eingeschrieben haben. In diesen steht immer die experimentelle Entdeckungsreise von Naturphänomenen im Zentrum. Wir landen mal in der Mikrowelt, mal stellen wir mikrobiologisch Sauerkraut oder Yoghurt her. Wir schreiten den Weg von der Milch bis zur Butter nach oder wir wandeln eine Energieform in die nächste um. Wir staunen über selbst hergestellte Lavalampen genauso wie über den Flug einer selbstgebauten Feststoffrakete oder die Kraft eines selbst konstruierten Elektro-

magneten und über das rasante Wachstum von Bakterien. Oder wir schauen bei der Umwandlung von dem Puppenstadium zur adulten Kastanienminiermotte zu.

Selbst etwas herstellen, bestimmen, auswerten, präsentieren und dabei auch noch exakt und auf hohem Niveau forschen, das schätzen die Kursteilnehmer. Sie bereiten sich in diesen naturwissenschaftlichen Kursen auf Wettbewerbe vor und werden dort für gut durchdachte Projekte ausgezeichnet.

*Naturwissenschaften*



*„Eine Sache, die  
die falschrumpfen Sachen  
richtigrum dreht.“*

*Hannes, 10 Jahre*

# Licht, Schimmel und Geologie

von **Dr. Svenja Tidow** Grundschule Thesdorf Pinneberg

„Hoch begabte Kinder sind schnell. Und sie haben Lust auf Schnelligkeit. In meinem Kurs „Phänomene der Biologie am eigenen Leib“ dürfen die Kinder schnell sein. Sie sollen Spaß haben und experimentieren: Mit sich, mit ihren Sinnen und mit ihrem Körper. Sie sollen die Wahrnehmung ihrer Augen und Hände erkunden. Letzteres zum Beispiel mit Hilfe einer haptischen Illusion. Fühlt sich das Wasser kalt oder warm an?

Und welche Sinne gibt es nun? „Den Unsinn, den Schwachsinn, den Blödsinn, den Irrsinn und den Dummsinn.“

In den Wintermonaten sind wir im Gebäude und experimentieren mit Licht, Dunkelheit und Farben. Wir haben eine Camera obscura gebaut und sie nicht mit einem Prisma verwechselt. Denn mit dem Prisma „sieht man,

wenn man es ins Licht hält, einen Regenbogen“, hingegen ist die Camera eine „Sache, die die falschkrummen Sachen richtigrum dreht“.

Später werden wir Schimmel untersuchen, unsere Erbeigenschaften und kletterndes Salz. Dann stellen wir eine eigene Nährlösung her, auf der der Schmutz von unseren Händen gedeihen soll.

Im Frühjahr und Sommer werden wir hinausgehen und die Geologie und Kulturgeschichte des Landes Schleswig-Holstein buchstäblich am eigenen Leib erfahren.

Und damit das Gelernte auch „sitzt“, gibt es ab und zu einen kleinen Wissenstest. Und den kann man auch „im Galopp auf der Straße machen!“

*Naturwissenschaften*

f dem letzten Feld liegen so viele Weizenkörner, dass  
 1. 1 Mrd Güterwagons gefüllt wären, d.h. ein Zug, d  
 2. 64 mal um die Erde passen würde.

die zugehörige geom. Reihe  $S_n = a_1 \cdot \frac{1-q^n}{1-q}$   
 $S_{64} = 1 \cdot \frac{1-2^{64}}{1-2} = \frac{1}{1} - \frac{2^{64}}{-1}$   
 $= 2^{64} - 1$   
 $\approx 2 \cdot 10^{19}$

Insgesamt sind es ca. doppelt soviel wie auf dem  
 alternative: 1. Feld: 100 Körner      arithm. Folge / Reihe.  
 2. Feld: 101 Körner       $a_1 = 100$        $S_n = n \cdot (a_1 + a_n) / 2$   
 3. Feld: 102 Körner usw       $d = 1$        $S_n = 64 \cdot (100 + 163) / 2$

*„Ein gewisser Herr Archimedes  
läuft uns gleich mehrmals über  
den Weg.“*

*Paul Bienkowski, Teilnehmer*

# Reise zu Folgen und Reihen

von **Paul Bienkowski** Wolfgang-Borchert-Gymnasium Halstenbek

„Eigenschaften von Folgen und Reihen erkennen und verstehen“ hieß es in der Beschreibung des von Birte Andersen geleiteten Kurses. Und seit Beginn dieses Jubiläums-Semesters treffen wir uns nun jeden zweiten Samstag um gemeinsam die Eigenschaften und Anwendungsbereiche von Folgen und Reihen auf spannende Weise kennen zu lernen. Da kommt es dann auch einmal vor, dass uns ein gewisser Herr Archimedes gleich mehrmals über den Weg läuft, um uns mit seinen Behauptung oder Erkenntnissen in tiefes Grübeln zu versetzen. Besonders oft besuchte

uns in der vergangenen Woche auch der griechische Buchstabe „besondere Mühe“. Natürlich wird bei uns nicht ausschließlich über Archimedes und seine „Schildkrötenprobleme“ geredet. Unsere Pflichtaufgabe jedes Treffens besteht darin, jedes Mal eine Flasche Wasser zu trinken, denn unsere Gehirne sollen „schwimmen“.

Rundum ist dieser Kurs für uns bis jetzt eine runde, interessante und schöne Sache gewesen.



*„Wer ist eigentlich warum  
hoch begabt? Und warum  
seid Ihr hoch begabt?“*

*Isa Wrage, Fotografin*

# Und warum seid Ihr hoch begabt?

von **Isa Wrage** Fotografin Hamburg

Seit drei Schuljahren bin ich als Dozentin für zwei unterschiedliche Fotografietermine an der Elsa-Brändström-Schule tätig. Am Anfang war ich mit den Schülern/Innen hauptsächlich im Schwarz-weiß-Fotolabor mit der Herstellung von Fotogrammen tätig und später haben wir digital fotografiert und diese Bilder am Computer nachbearbeitet. Im Allgemeinen kann ich behaupten, dass die Arbeit mir unheimlich viel Spaß macht.

Da ich aus Hamburg komme, habe ich am Wochenende immer eine ordentliche Strecke vor mir, diese wird mir aber immer wieder durch verschneite Landschaften im Winter sowie tolle Sonnenaufgänge und zwitschernde Vögel

im Frühjahr „verschönert“. Und dann kommt man in der Schule an und es tobt das Leben, obwohl ja eigentlich Wochenende und schulfrei ist. Wie sagte meine Mutter immer? *„Nichts bereichert den Alltag so sehr wie Kinder!“* Und, auch wenn ich es lange nicht geglaubt habe: Sie hat Recht!

Eine der interessantesten Situationen während meiner Tätigkeit waren die Antworten auf meine gestellte Frage: *„Wer ist eigentlich warum hoch begabt?“* Und warum seid Ihr hoch begabt? Da kamen Antworten, mit denen ich nicht gerechnet hatte:

*„Ich habe mit Papa immer Tagesschau geguckt und dann waren wir*

*bei so´nem Doktor und er fragte mich, wie die Bundeskanzlerin heißt und da wusste ich das natürlich!“*

*Oder: „Hoch begabt? Wir sind doch alle genauso bld wie die anderen!“*

*Oder: „Ich bin nicht hoch begabt, ich weiss einfach mehr als manche meiner Freundinnen, aber das ist auch gut so, dann kann ich Ihnen helfen.“*

Und die Frage aller Fragen, die dann natürlich an mich gestellt wurde: *„Isa, sind Sie auch hoch begabt?“* Ich verneinte natürlich und war erleichtert, dass nur ein *„achso, na ja, is´ ja auch egal, Du bist trotzdem ganz korrekt“* als Antwort kam! Ich hoffe, dass ich noch viele solcher und anderer schöner Momente mit den Schülern/Innen teilen kann und freue mich für das Projekt, auf weitere 10 Jahre!!!

Als Fazit kann ich behaupten, dass ich bei all der Freude und dem Spaß beim Unterrichten

auch sehr viel gelernt habe und hoffentlich noch mehr lernen werde. Wahrscheinlich sogar mehr als während der Arbeit mit Erwachsenen. Kinder sind eben doch ehrlich und klar! Das sollte man sich immer wieder vor Augen führen und schtzen!



*Kunst*



*„Es ist nichts mehr.  
Nur mein Herz, von des nahen  
Himmels Weiten kostend,  
mein Blick jedoch verzagt zu  
Boden nieder fallend.“*

*Anna Clément aus „Utopie des Abschieds“*

# Schreiben ist Handwerk und Geheimnis

von **Birgit Langkam** Elsensee-Gymnasium Quickborn

Junge Menschen suchen ihren Ausdruck. Sie suchen ihre Formen, finden eigene Stilmittel, ihre Perspektive ist nicht vom Motiv oder der Wirkung beeinflusst. Es ist interessant, sie dabei zu begleiten, ihren Ideen den Spiegel vorzuhalten oder den Möglichkeiten die Tür zu öffnen. Aufmerksamkeit ist unser wichtigstes Handwerkszeug beim Schreiben und beim Rezipieren.

## *Hände – meine Hände*

Fühlend, tastend, begreifend.. und kommunizierend;  
Hände schütteln, Hände halten. Gestikulieren.

Hände, die Gedanken zu Papier bringen; Worte, Bilder...

Hände ohne die ich hilflos wäre, die ich schon fast sieben Millionen Mal geöffnet und geschlossen habe und es noch viele weitere Male tun werde.

Das vielleicht wichtigste Körperteil, das dem Menschen gegeben wurde; Komplexes Wunderwerk der Natur; ein Daumen, vier Finger, 27 Knochen, 33 Muskeln, Sehnen und fast 17.000 Fühlkörperchen auf einem Quadratzentimeter Haut.

Doch letztendlich nichts mehr als Atome und der leere Raum dazwischen.

*Jenny Ahrens*

*Schreibwerkstatt*

### *Sehnsucht*

Ich sehe dein Lächeln  
Ich höre dein Lied  
Ich spür dein Vertrauen  
Und dich, der in mein Herz sieht.

Ich seh die Erde  
Und du siehst den Mond  
Ich steh im Schnee  
Und du stehst im Sand  
Ich bin das Land  
Und du bist das Meer  
Du spürst meine Tränen  
Du fehlst mir so sehr.

Ich fühle dein Herz  
Du bist so weit weg von mir.

*Franziska Wangrin*

### *Die letzte Minute*

Fragen im Kopf  
Tränen in den Augen  
Worte  
Schmerz  
Unendlicher Schmerz  
Wo bist du nur hin?  
Umklammern  
Festhalten  
Letzte Berührung  
Leere

*Isabel Rahnenführer*

### *Die Ferne*

Die Angst  
die schleichend unsere Sehnsucht  
zu Eis gefrieren lässt  
in ihrer Kälte gar  
die Hoffnung zu besiegen weiß

Die Zuversicht hingegen  
die voller Wärme uns  
in ihrer Schönheit von Kopf bis Fuß  
durchströmt  
den Weg uns weist

So kommen wir planlos  
doch vielleicht ans Ziel  
blind geleitet von Hoffnung  
und Zuversicht  
ihrem ständigen Begleiter  
die Sehnsucht Feuer werden lässt  
und das Eis der Angst so  
zu tauen,  
gar zu schmelzen weiß

Das Feuer  
so warm wie die Geborgenheit  
die die Ferne verspricht  
Wenn der Abschied ohne Wieder-  
kehr  
nun zu nahen scheint  
die Hoffnung die Angst  
zu überwiegen vermag

So blicken wir trotz Angst  
voll Sehnsucht in die Ferne  
und fragen uns

*Gregor Schulz*



### Gedicht über Weihnachten 2005

Lieber, guter Weihnachtsmann,  
fang ganz schnell zu singen an,  
weil ich deine Stimme mag,  
denn heut' ist ein Weihnachtstag.  
Wir essen heute Braten,  
und spielen danach Karten.  
Jetzt gehen wir in den Garten  
und wollen auf dich warten.  
Wir warten schon so lange,  
uns ist um die Geschenke bange.



*Schreibwerkstatt*



## *„Woraus entsteht der Mars?“*

*aus dem Fragesack*

# Warum gibt es Philosophie?

von **Bettina Neumann** Grundschule Thesdorf Pinneberg

Aus Fragesack und Kindermund stammen folgende Fragen:

*„Warum hören die Zahlen nie auf?“*

*„Warum gibt es Philosophie?“*

*„Wieso gibt es keine letzte Zahl?“*

*„Warum müssen Kinder in die Schule?“*

*„Wer hat die Schule erfunden?“*

*„Sind die Geschichten und Märchen mal Wirklichkeit gewesen?“*

*„Warum mag Gott alle Menschen, auch wenn die Menschen mal schlechte Sachen machen?“*

*„Wieso ist der Weltraum unendlich?“*

*„Wieso sind die Zahlen unendlich?“*

*„Warum sind die Esel grau?“*

In einer Unterrichtssitzung wurden vor allem Letztbegründungsfragen (metaphysische Fragen) thematisiert. Hier sind die Überlegungen ...

Wir haben uns lange mit Fragen aus der Metaphysik beschäftigt, d.h. mit Fragen, die nach den letzten Gründen für unser Dasein forschen.

Eine zentrale Frage ist, warum es überhaupt etwas (den Menschen, das Leben, die Erde und so weiter) gibt und nicht vielmehr *Nichts*.

*„Was ist dieses Nichts?“*

*„Kannst du das Nichts denken?“*

*Philosophie*

Dazu haben die kleinen Philosophen versucht, Bilder zu malen.

Über folgende Fragen haben wir noch einmal besonders nachgedacht:

*„Woher kommen wir?“*

*„Die Neandertaler kommen aus der Evolution. Nach ein paar Millionen Jahren hatten sie so eine Art missratenen Sohn. Die nächsten 500 Jahre hatten die Hälfte der Neandertaler noch mal Söhne zur Welt gebracht. Und wieder ein paar Millionen Jahre später gab es nur noch Menschen.“*

*„Woher kommt alles, was es gibt?“*

*„ .... von Gott. Woher kommt Gott? Die Menschen haben ihn sich ausgedacht.“*

*„Warum haben ihn sich die Menschen ausgedacht? Weil sie sich sonst nicht erklären konnten, woher alles kommt, was es gibt.“*

*„Würde ohne Gott nichts leben?“*

Wir sind uns unsicher. Es ist Glaubenssache. Jeder Mensch glaubt anders. Manche Menschen denken, wenn es Gott

nicht gäbe, würden sie auch nicht leben.

*„Wann ist alles vorbei?“*

*„Mit dem Tod ist nicht alles vorbei, da gibt es noch mehr danach.“*

*„Gibt es für jeden mehrere Leben?“*

*„Es kommt darauf an. Es gibt mehrere Menschen, die an etwas anderes glauben. Der eine glaubt, dass seine Seele in einem anderen Wesen wiedergeboren wird. Der andere glaubt, dass er im Himmel oder in der Hölle weiterleben wird. Also gibt es eigentlich mehr Menschen, die an ein Weiterleben denken.“*

*„Manche Menschen glauben nicht an ein Weiterleben nach dem Tod. Dann glauben sie wahrscheinlich auch nicht an Gott. (Vielleicht wollen sie sich auch kein Bild von Gott machen, weil sie das nicht dürfen (Gebot).“*



*Philosophie*



*„Statt Stöbern am Regal  
Materialsuche gezielter am  
Zettelkasten.“*

*Bent - Lauridts*

# Werkstatt der Geschichte

von **Doris Hannig-Wolfsohn** Elsa-Brändström-Schule Elmshorn

... das heißt, Alltagsgeschichte in den Mittelpunkt des eigenen aktiven Einsatzes zu stellen. So war der Prozess der Themenfindung nicht leicht, denn auf den ersten Blick ist für Acht- und Neuntklässler Regionalgeschehen nicht spektakulär genug. Teilnehmergerechte Themen zu benennen und Arbeitsergebnisse mit den lokalen Verhältnissen zu verbinden, bleibt die Herausforderung ...

Wir entwickeln jetzt Arbeitsfelder aus der Familiengeschichte der Region und ein fernes Abenteuer aus der Mongolei. Vor allem mittels Zeitzeugenbefragungen sollen Erfahrungen der Großelterngeneration sichtbar

gemacht werden, so wird die Flakhelfergeschichte eines Großvaters recherchiert oder die Lebensgeschichte eines norditalienischen Großvaters, der einst als so genannter „Gastarbeiter“ gen Norden aufbrach, erforscht. Für die Laienforscher gibt es viele handwerkliche Kniffe zu lernen.

Trotz Internet spielen Archive und Bibliotheken bei der Materialbeschaffung, manchmal auch ungeliebterweise, eine große Rolle.

*Geschichtswerkstatt*



Nǐ hǎo !

我  
你好

我是德国人。

你是德国人。

我是中国人。

*„Lernen ist wie Rudern gegen  
den Strom. Hört man damit  
auf, treibt man zurück.“*

老子(Laozi oder Lao-Tse) ca. 2.600 Jahre

# China ist groß!

von **Dr. Jan Richter** IGS Thesdorf Pinneberg

Unser Lernworkshop heißt „China“. Die chinesische Sprache steht im Vordergrund unseres Kurses, aber wir beschäftigen uns auch mit dem Land, seiner Geographie und seiner Geschichte.

Chinesisch lernen bedeutet einige tausend Schriftzeichen lernen, denn jedes einzelne Zeichen ist ein Wort. Aber Schritt für Schritt geht man voran. In unserem Kurs gibt es nicht genug Zeit, alle diese Zeichen zu lernen. Einen Einblick in die Sprache erhalten die Schüler/innen hier.

Jedes Zeichen ist auch ein kleines Kunstwerk. Man darf es, wenn man es kennen lernt, nicht einfach irgendwie abschreiben, so dass es in etwa so aussieht wie

die Vorlage. Stattdessen ist die Strichfolge genau einzuhalten. Sie ist für jedes Zeichen vorgegeben und folgt drei Prinzipien: von oben nach unten, von rechts nach links, von außen nach innen.

Chinas Geschichte umfasst mehr als 3.000 Jahre. Auch hier gibt es viel zu erfahren, über den ersten Kaiser, über Konfuzius, Marco Polo und Kublai Khan, die Verbotene Stadt...

China ist groß: heilige Berge, gewaltige Flüsse, große Städte, Wüsten, Wälder, Steppen, Kulturland. Auch mit Chinas Geographie beschäftigen wir uns.

*Chinesisch*



*„Je rascher etwas entsteht,  
desto vergänglicher ist es,  
je langsamer, desto länger  
hat es Bestand.“*

*Friedensreich Hundertwasser, 81 Jahre*

# Hundertwasser im Kindergarten!

von **Norina Maaß und Kerstin Wismann** AWO Kita Dolli Pinneberg

In dem Workshop „Kinder entdecken Hundertwasser“ haben wir den Kindern einen kleinen Anstoß, einen kleinen Wink gegeben, um sich mit dem Künstler Friedensreich Hundertwasser Regentag Dunkelbunt vertraut zu machen.

Wenn man die Bilder des Künstlers Hundertwasser betrachtet, fällt es einem leicht, in dieses Abenteuer einzusteigen. Das Abenteuer Kunst begann mit dem Betrachten seiner Bilder und Häuser. Des Weiteren beschäftigten wir uns mit seinem Lebenslauf, sowie seinem außergewöhnlichen Künstlernamen, zum Beispiel gestalteten die Kinder eine Namenscollage, in der sie ver-

suchten die Begrifflichkeit seines Namens bildlich umzusetzen.

Mit seiner Architektur beschäftigten wir uns, indem die Kinder eigene Gebäude planten und aus Schachteln bauten. Sie gestalteten mit Vorliebe Zwiebeltürme, Dachbadewannen, bemalten diese mit Acrylfarben und beklebten sie anschließend mit Mosaiksteinen.

Ein weiterer Teil unseres Workshops war das Fotografieren von „langweiligen, unansehnlichen“ Gebäuden. Diese wurden nach der Entwicklung im Fotoladen von den Kindern in Hundertwasserhäuser umkonstruiert, zum Beispiel malten sie Säulen an den

Hauseingängen, setzten Zwiebeltürme und Bäume auf die Dächer und klebten Mosaikreihen und -spiralen.

Besonders viel Spaß hatten die Kinder bei dem Werk „Versteckspiel“. Ein kleiner Ausschnitt eines Hundertwasserbildes wurde aufgeklebt, die Kinder ließen sich durch dieses Element inspirieren und entwickelten den vorgegebenen Linienlauf weiter.

**Ein eigener Hundertwasser entstand!**

DIE LINIE DES LEBENS  
IST ALLES ANDERE ALS GERADE  
MANCHMAL EIN BREITER WEG  
MANCHMAL EIN SCHMALER PFAD  
MANCHMAL STEIL MANCHMAL  
RUHIG  
WIE LANGSAM FLIESENDES WASSER  
JEDER TAG IST VERSCHIEDEN  
VOM VORHERGEGANGENEN  
UND VOM NACHKOMMENDEN  
JEDOCH VOLL VON ÜBERRASCHUNGEN  
UND DENNOCH HAT ER SEINE  
PRÄZISEN GESETZTMÄSSIGKEITEN  
IN JEDEM KLEINSTEN TEILABSCHNITT  
DAS LEBEN IST DAS GRÖSSTE ABENTEUER  
ES IST DIE GROSSE REISE  
ES IST DER GROSSE WEG

*(F. Hundertwasser)*

## Impressum

**Herausgeber:** Stiftung der Sparkasse Südholstein, Friedrich-Ebertstr. 33,  
25421 Pinneberg



Verantwortlich: Urte Steinberg

und

Schulpsychologische Beratungsstelle des Kreises Pinneberg, Am Drosteipark 7,  
25421 Pinneberg

Verantwortlich: Dr. Marlen Bartels

**Layout:** Uwe Amthor, Brookring 9, 24568 Kaltenkirchen

**Bilder:** auf den linken Seiten stammen von den Autoren, außer Titelseite (von Dr. Mischke), Seite 10 (von Imke Gernand) und Seite 28 (von Uwe Amthor), sonst alle anderen von Hans-Joachim Dinglinger, die während der öffentlichen Präsentationstage gemacht wurden.

**Druck und Bindung:** Sparkasse Südholstein, Kieler Str. 1, 24534 Neumünster.

Weder Texte noch Bilder dürfen ohne Zustimmung der Stiftung der Sparkasse Südholstein auf irgendeine Art und Weise entnommen, verteilt und vervielfältigt werden.

Die Stiftung der Sparkasse Südholstein und die Schulpsychologische Beratungsstelle des Kreises Pinneberg übernehmen keine Haftung für die Gültigkeit der Angaben.

**Auflage:** 1.000 Stück

**Ausgabe:** 4. Juli 2009

**Wir danken allen Lehrkräften und Autoren für ihre Beiträge  
und Uwe Amthor für die Erstellung des Layouts und der  
Druckvorlage dieser Broschüre.**

Die Herausgeber



